

Reihe: II

Sonntag: Exaudi

Datum: 23./24.05.2020

Kirchenjahr: Ostern

Text: Jeremia 31,31-34

Orte: Allendorf/Gemünden

---

## **Kanzelgruß**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

## **Text**

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.

34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

## **Gebet:**

Himmlischer Vater, wir beugen uns in Deiner Gegenwart. Möge dein Wort uns regieren, dein Geist sei unserer Lehrer, und Deine große Herrlichkeit unser Herzensziel, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

## I Schwestern und Brüder in unserem Herrn Christus!

Bekomme ich das noch hin oder muss ich nochmal ganz neu anfangen? Vor diese Frage sind wir immer mal wieder gestellt. In meiner Werkstatt im Keller des Pfarrhauses habe ich kleine Regale gebaut. Habe ich dabei falsch gemessen oder die Bohrlöcher verkehrt gesetzt oder die Säge schlecht geführt, dann stand ich vor der Frage: Bekommst du das noch hin oder musst du nochmal von vorne anfangen?

Auch bei Bauprojekten viel größerer Dimension soll sich die Frage gestellt haben. So haben die Berliner Behörden prüfen lassen, ob es nicht schneller und auch kostengünstiger wäre den Berliner Flughafen BER nach vielen Jahren Bauzeit noch einmal komplett abzureißen und neu zu bauen. Denn zu dieser Zeit konnte niemand sicher sagen, ob die tausenden Mängel überhaupt so behoben werden können, dass der Betrieb am Flughafen jemals aufgenommen werden kann.

II Noch einer steht vor dieser Frage: Kein geringerer als unser Gott. „Ist der Bund, den ich mit meinem Volk geschlossen habe, noch zu reparieren oder muss ich ganz neu beginnen?“

Um was es geht? Es geht darum, dass er sich das kleine Volk Israel erwählt hat, als es in Gefangenschaft bei den Ägyptern war. Ein kleines, versklavtes, unbedeutendes Volk hat er lieb gewonnen und befreit.

Das war der Bundesschluss mit den Vätern, von dem unser Predigttext redet. Gott ist der HERR Israels und sie sollen sein Volk sein. Sie haben sich ihm nicht besonders angeboten, waren gewöhnliche Leute. Aus freier, unerklärlicher, wunderbarer Liebe hat Gott sich dieses Volk erwählt. Nach der Befreiung aus Ägypten gibt er ihnen die Gebote durch seinen Diener Mose am Berg Sinai, geschrieben auf zwei Steintafeln. Darin war geregelt was er, als ihr Herr, von ihnen erwartet. Dieser Bund Gottes mit seinem Volk ist kein Bund zwischen zwei Vertragspartnern auf Augenhöhe, die in freien Verhandlungen zueinander gefunden haben. Nein, der Bund war die alleinige Gnadentat Gottes. Liebestat – ohne Vorbedingungen. Die Gebote kamen später dazu und sollten für die Israeliten eine gute Lebensweisung und Rahmenordnung sein. Es war im Bundesschluss ihr Part, ihre Verpflichtung, diese zu halten.

Doch sein Volk wollte nicht sein Volk sein. Das hat es ihm oft gezeigt. Es wollte lieber sein eigener Herr sein. Sie verlangten einen eigenen König, wollten eigenen Gesetze erlassen, eigene Götter errichten. So oft wollten sie lieber Gott verlassen, als sich auf Gott verlassen.

So steht Gott in zuverlässiger Regelmäßigkeit vor meiner Werkstatt-Frage, vor der Berliner Flughafen-Frage: Bekommen wir das noch hin oder muss ich ganz neu anfangen?

Einmal hatte er sich schon für einen Neuanfang mit den Menschen entschlossen. Die Sintflut war eine große Vernichtung, die einen Neustart nur mit der Familie des Noah ermöglichen sollte. Das war lange vor dem Bundesschluss mit seinem Volk Israel gewesen. Aber das Böse, die Sünde, das Auflehnen gegen Gott blieb in der Welt. Und jetzt stand er mit einem Volk da, für das er Zorn empfand. Israel war in zwei Reiche zerfallen. Beide waren dem Untergang geweiht. Der Prophet Jeremia, der selber in Jerusalem lebte, rief sein Volk im Namen und Auftrag Gottes jahrelang zur Umkehr auf und sagte die Zerstörung Jerusalems voraus. Es half alles nichts. Das Jahr 586 v. Christus wurde zum Schicksalsjahr. Nebukadnezar II., babylonischer König und Kriegsherr, zerstörte die Stadt und den Tempel und verschleppt einen großen Teil der Bevölkerung.

III Mitten im Buch des Propheten Jeremia steht eine Ankündigung Gottes, die das alles verändern wird.

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.“ (V 31)

Liebe Gemeinde, Gott entscheidet sich gegen eine Reparatur des Alten. Er will ganz neu bauen. „Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ spricht Gott (V 34). Unter alles, was gewesen ist, will er einen Strich ziehen. Ein neuer Bund muss her. Nicht, dass der alte schlecht war. Es lag kein Planungs- oder Konstruktionsfehler vor.

Es war allein sein Volk, das er liebte, das alles immer wieder zerstörte.

Aber jetzt stand Gottes Plan fest. Ein neuer Bund muss her. Einer, der überhaupt nicht mehr einen Beitrag der Menschen zur Bedingung macht, sondern der alles auf eine Karte setzt: auf seine, auf Gottes Karte.

IV 600 Jahre später. Jeremia ist lange gestorben. Eine neue Besatzungsmacht hat Israel im Griff, die Römer. Es ist schon dunkel geworden an diesem Abend, der die Nacht beginnen lässt, in der die Ankündigung Gottes wahr werden wird. Nun richtet er seinen neuen Bund auf. Den Part der Menschen wird er gleich mitübernehmen – durch den Gehorsam eines Mannes. Dieser neue Bund kann nicht zerbrechen, weil Gott ihn mit seinem Leben garantiert. Er entscheidet sich für radikale Einseitigkeit! Diesmal muss es klappen!

Brot ist in dieser Nacht geteilt worden. Zwölf Männer haben es weitergereicht und gegessen. Dazu sprach er: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“

„Dann nahm Jesus auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen werden wird!“ (Lukas 22, 20)

Der neue Bund wird vom Sohn Gottes mit seinem Blut besiegelt. Er wird mit seinem Leiden und Sterben den Schlusstrich Gottes unter alles setzen, was bisher gewesen ist.

Jesus Christus ist nicht gekommen, um zu reparieren, was beschädigt ist, sondern um neu zu bauen, was in Ewigkeit Bestand haben wird.

V Liebe Gemeinde,  
wir waren nie im alten Bund mit Gott. Den alten Bau kennen wir nicht mehr. Wir sind im Neuen geboren, darin aufgenommen durch unsere Taufe, aufgewachsen an der Seite unseres Herrn Jesus Christus, gestärkt mit seinem Mahl des neuen Bundes. Das Neue, in dem wir leben dürfen, sehen wir gelegentlich schlecht, weil es für uns das Gewohnte und in diesem Sinne das Alte ist.

Gott muss es uns ins Herz schreiben und uns daran erinnern, so dass wir es nicht als selbstverständlich hinnehmen. Das wird die Aufgabe des Heiligen Geistes sein, der uns Zeugnis davon geben und uns an alles Neue erinnern wird (Johannes 14, 23-27). Doch dazu nächste Woche mehr – zum Pfingstfest.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen!

Pfarrer Sebastian Anwand (Greifenstein-Allendorf)